

## Hermann Joseph Wurm

Die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse brachten es mit sich, daß wir erst jetzt des schon am 12. September 1941 verstorbenen Vereinsdirektors unserer Paderborner Abteilung in dieser Zeitschrift in Dankbarkeit gedenken können.

Hermann Joseph Wurm wurde am 5. Juni 1862 in Paderborn geboren. Nach Absolvierung des dortigen Theodorianums studierte er in Würzburg, Eichstädt und Münster und empfing 1886 die Priesterweihe, als sie nach Abbruch des Kulturkampfes zum ersten Male wieder im Paderborner Dom gespendet werden konnte. Mit dem normalen theologischen Fachstudium nicht zufrieden hatte er sich schon so früh den philosophischen Doktorgrad in Tübingen erworben, daß seine Dissertation bereits im Jahre seiner Weihe gedruckt werden konnte. Nach deren Empfang wirkte er zunächst als Hilfsgeistlicher in Warburg, Lichtenau und Geseke. Darauf verwaltete er lange Jahre hindurch die Missionspfarrstelle in Hausberge an der Weser. Von dort ging er 1911 nach Neuhaus bei Paderborn, wo er volle 30 Jahre bis zu seinem Tode, bis in sein 80. Lebensjahr, als Pfarrer in ungewöhnlicher Rüstigkeit tätig war. Seine Gemeinde verdankt ihm vor allem die wohlgelungene Erweiterung der Pfarrkirche. Aber das Wirkungsfeld seiner Gemeinde genügte seinem rastlosen Tätigkeitsdrange nicht. Er trat bei vielen Gelegenheiten auch in die große Öffentlichkeit. Eine gute rednerische Begabung und ein kräftiges sonores Organ befähigten ihn, auch in großen Massenversammlungen, wie auf den Katholikentagen, alle Hörer in seinen Bann zu ziehen. In seinem hohen Alter übernahm er noch die Bürde des Amtes eines Dechanten des Dekanates Delbrück. Sein verdienstliches Wirken als Seelsorger fand Anerkennung durch seine Ernennung zum Geistlichen Rate und durch seine Berufung als (nichtresidierender) Domherr in das Paderborner Metropolitankapitel (1937).

Seine starke Neigung zur wissenschaftlichen Forschungsarbeit ließ Wurm bei aller beruflichen Arbeit doch während seines ganzen Lebens auch noch Zeit finden, seine historischen Studien mit Erfolg fortzusetzen. Aus seinem Schrifttum seien außer seiner Dissertation, die den Bischof Gottfried von Langres († 1165) behandelte, noch folgende Untersuchungen hier vermerkt: Der hl. Bernhard, Abt und Kirchenlehrer Paderborn 1891; Kardinal Albornoz, der zweite Gründer des Kirchenstaates, Paderborn 1892; Die Papstwahl, ihre Geschichte und ihre Gebräuche, Köln 1902; die geschichtliche Einleitung zu dem Bande Kreis Minden im Inventarwerk der westfälischen Bau- und Kunstdenkmäler; zahlreiche Artikel in Wetzer und Weltes Kirchenlexikon und im Lexikon für Theologie und Kirche. Von 1906 bis 1922 redigierte er die

wissenschaftliche Beilage der „Germania“, von 1925 bis 1937 war er Mitherausgeber der „Westfälischen Zeitschrift“ und der Zeitschrift „Westfalen“.

Auch seine wissenschaftliche Arbeit fand verdiente Anerkennung. 1925 wurde er als Nachfolger des Dompropstes Professor Dr. Linneborn zum Direktor der Abteilung Paderborn des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens gewählt, nachdem er dem Vorstände schon seit 1909 angehört hatte. Er wurde ferner in die Historische Kommission zur Erforschung der westfälischen Geschichte in Münster und in deren Vorstand berufen. Ebenso gehörte er lange Jahre hindurch der Altertumskommission des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde an. Seine besondere Liebe galt dem Altertumsverein, den er 13 Jahre lang mit selbstloser Hingabe und großem Geschick geleitet hat. Über die Vereinsleitung hinaus betätigte er sich hier auch noch durch zahlreiche wissenschaftliche Vorträge. Aus Anlaß seines 75. Geburtstages ernannte ihn der Verein zum Ehrenmitgliede. Er empfand es sehr schmerzlich, daß er 1938, um wenigstens die bedrohte Fortexistenz des Vereins zu retten, dem seitens der nationalsozialistischen Partei ausgeübten Druck nachgeben und sein Amt als Vereinsdirektor niederlegen mußte.

Es würde im Bilde des Heimgegangenen ein wesentlicher Zug fehlen, wenn nicht auch seiner starken Verbundenheit mit der studentischen Jugend gedacht würde. In ständiger Verbindung mit ihr bewahrte er sich selbst die jugendliche Frische bis in sein hohes Alter. In dem studentischen Verbands, dem er angehörte, war er zeitlebens überall dabei und durch Jahrzehnte bei den Studenten der bekannteste, aktivste und bei seinem Erscheinen immer fröhlich umjubelte „Alte Herr“. Eine ganze Reihe von Schriften galten diesem Kreise. Er gründete für ihn auch das Verbandsorgan „Akademia“, das monatlich erschien und von ihm selbst von 1897 bis 1911 geleitet wurde.

Eine nicht genug zu rühmende Eigenschaft war seine großartige Gastlichkeit. Die Vorstandsmitglieder des Altertumsvereins haben sie immer wieder in beglückender Weise erfahren, wenn sie sich im Pfarrhaus zu Neuhaus in seinem großen, auch die Bibliothek bergenden Arbeitszimmer zu einer gemütlichen Sitzung zusammenfanden. Es war ein wundervoller Raum, den er durch Ausstattung mit wertvollen Altertümern und Kunstwerken in ungewöhnlichem Maße ansprechend und stimmungsvoll gestaltet hatte.

Hermann Joseph Wurm war ohne Zweifel eine der markantesten Persönlichkeiten im westfälischen Klerus seiner Zeit, ein ernster wissenschaftlicher Forscher, ein aufrechter Mann, ein ehrlicher zuverlässiger Charakter, ein echter kerniger, auch etwas knorriger Westfale, ein treuer Sohn seiner Heimat, die er über alles liebte. Er wird uns für immer unvergeßlich bleiben.

Alois Fuchs.